

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 60 (1985)
Heft: 11

Artikel: Umschulung auf Panzerhaubitzen
Autor: Egli, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umschulung auf Panzerhaubitzen

Major Hanspeter Egli, Sissach

Mit dem Leitbild 80 konnte der Kampfwert unserer Armee wesentlich verbessert werden. Auch die Artillerie wurde durch die Einführung einer bedeutenden Anzahl von Pz Hb des Typs M 109 feuerkräftiger und modernisiert. Seit Beginn des Jahres 1979 verfügten wir über 12 Pz Hb Abt, 1984 wurden noch 4 und 1985 werden 5 Abteilungen auf die neue Waffe umgeschult. Ende dieses Jahres wird in den Mech Divisionen die ganze und in den Feld Div die Hälfte der Artillerie mechanisiert sein. Prozentual sind dabei geschützmässig 47% Pz Hb, 40% Sch Kan und 13% Hb 10,5 cm.

Der Übergang von 10,5 cm Hb auf 15,5 cm Pz Hb bringt taktisch den Nutzen einer Verlängerung der Schussdistanz von 10 auf 17 km, ein präziseres und dichteres Feuer (Geschossgewicht 45 statt 15 kg) und einer bedeutend höheren Mobilität der umgerüsteten Artillerieverbände. Damit sind die Möglichkeiten eines raschen Einsatzes bei gleichzeitig wirkungsvollerem Schutz gegen feindliches Feuer gegeben. Die Umschulung dieser Auszugseinheiten gliedert sich in mehrere Phasen:

1. Im Jahr vor der Umschulung wird ein **Technischer Vorbereitungskurs** von 10 Tagen Dauer für Abt- und Btrr Kdt sowie für den zugehörigen Hptm im Abt Stab durchgeführt. Sub Of können auf freiwilliger Basis ebenfalls in beschränkter Zahl hinzugezogen werden.
2. Die für die Einteilung in Pz Hb Btrr vorgesehenen Of, Uof und Fahrer von Raupenfahrzeugen leisten im Jahr der Umschulung **zusätzliche Instruktionsdienste**: Für Of bestehen diese in der Verlängerung des KVKs von 4 auf 7, für Uof von 3 auf 7 Tage und für Fahrer von Raupenfahrzeugen in einem zusätzlichen Grundausbildungskurs von 7 Tagen.
3. Die **eigentliche Umschulung** wird im Rahmen eines regulären Wiederholungskurses auf einem Waffenplatz durchgeführt, welcher über die ausbildungs- und platzmässigen Infrastrukturen und das notwendige Instruktiionspersonal verfügt.
Ein paar Erlebnisse aus dieser Phase sollen im folgenden geschildert werden.

Während der Technischen Vorbereitungskurs und der Umschulungskurs selbst unter dem Kommando des Bundesamtes stattfinden, wird der ebenfalls als Bestandteil der Umschulung geltende, dem Umschulungskurs folgende WK unter der Leitung der Truppenkommandanten durchgeführt. Dabei geht es darum, den Ausbildungsstoff durch Repetieren zu festigen, die Wartung der Geräte in Felddienstverhältnissen durchzusetzen und besonders den gefechtsmässigen Einsatz im Abteilungsverband zu schulen.

Erwartungsvoller erster Tag

Als am Montag, 10. Juni 1985, gegen Mittag die Luzerner Hb Abt 24 nach langer Zugsfahrt in strömendem Regen zu ihrem diesjährigen WK einrückt, ist vieles anders als in früheren Jahren. Schon am Ende des letzten WK hatte man erfahren, dass ein neues Zeitalter in der Geschichte der Abteilung anbricht: Wir werden auf Pz Hb umgeschult. Ein erfahrener Geschützfürer der Btrr II sagt es spontan: «Jetzt müssen wir aber ganz toll dazulernen; es ist eine echte Herausforderung für einen Milizunteroffizier, welcher im zivilen Alltag ein Büroangestellter ist, nach drei Wochen ein derartiges Monstrum gefechtsmässig führen zu können.» Ein

Feuerleitgehilfe der Btrr I ist voller Begeisterung beim zufälligen Vorbeimarsch eines Schützenpzs M 113 und eines Mun Transportfahrzeuges M 548: «Jetzt sind wir ja noch besser als vorher, beraubt, mit guten Fk Geräten ausgerüstet und gegen Splitter geschützt.»

Mitten im Träumen weckt ihn die bekannte Stimme des Feldweibels: «Mat fassen.» Nach kurzer Zeit mit der üblichen WK-Routine stehen sie alle wieder da im neuen bequemen Gefechtskombi, dem langersehnten schwarzen Beret und die Schutzmaske am Oberschenkel angeschnallt. Der Alltag beginnt. Zwei Stunden später trifft man die ganze Btrr in der Geschützhalle wieder. Die Gruppen- und Fahrzeugeinteilung ist eben vorüber. Anfänglich staunend, nach kurzer Zeit aber mit bewundernswerter Selbstverständlichkeit werden die fabrikneuen Geschütze, Schützenpanzer, Mun Transportfahrzeuge, die überschweren Lastwagen, die Maschinengewehre Stück für Stück unter der Leitung des straff führenden Korporals übernommen und mit den Buchstaben und Zahlen der Abteilung bzw der Btrr markiert. Abends um 2300 Uhr stürzt so mancher nach einem kameradschaftlichen Schlummertrunk in der Soldatenstube in sein Bett und träumt von Begriffen, die man ihm heute erstmals und immer wieder in seinen Kopf gehämmert hat: Zündschlosskopf, Wannenhecktüre, hydraulisches Rohrmarschlag, Seitenluke links...

«Grossverbraucher...»

Nun wissen wir's also. Zu den Grossverbrauchern gehören wir von nun an nicht nur, was die Munition betrifft, sondern auch was den Betriebsstoff anbelangt. «Den mechanisierten Formationen werden die Treibstoffe in Eisenbahn- oder Strassenzisternenwagen zugeführt. Sie verfügen in ihren Betriebstoffzügen über die nötigen Pumpvorrichtungen, um ihre Kanister abfüllen zu können.» Dies erfahren die Betriebstoffspezialisten der Pz Hb D Btrr 24 am 12. Juni an einer zweitägigen Übung. Es geht vor allem darum, Gefahren zu erkennen, Brandbekämpfung zu lernen und Vorsichtsmassnahmen auch im Hinblick auf Gewässerschutz praktisch zu üben. Zuerst werden im Theorieaal anhand instruktiver Experimente durch den Fachmann effektiv und für jeden beteiligten Wehrmann verständlich wichtige Grundsätze in der Handhabung von Diesel und Benzin dargelegt. Anderntags wird praktisch auf dem nächstgelegenen Bahnhof der SBB die Kanisterabfüllung ab Bahnzisterne instruiert und einexerziert. Später haben die im Vsg Zug eingeteilten Spezialisten eine Nottfassung ab Strassenzisterne zu üben. Erschwert wird dieser Übungsteil durch eine AC-Einlage, die zum Tragen der Schutzmaske, der Pelerine und des Helmes zwingt. «Ein lehrreicher, strenger Kurs, der mir auch etwas für meinen zivilen Beruf

gebracht hat...» erklärt am Abend beim Inneren Dienst einer der «Betriebstöffler». Er ist in seinem Alltag ein selbständig erwerbender Automechaniker.

Tag der Ehemaligen

Tradition wird gross geschrieben. Am 22. Juni wird zum «Tag der Angehörigen und ehemaligen Kommandanten» geladen. Wir wollen zeigen, was die Pz Artillerie kann und was unsere Wehrmänner, Uof und Of in dieser kurzen Zeit gelernt haben. Trotz der wechselnden Regenschauer zeigen die vielen angereisten Familienangehörigen, die früheren Kommandanten, der Artillerieverein Luzern und Vertreter der Militärdirektion Luzern grosses Interesse am Dargebotenen.

Eröffnet wird die Demonstration mit einem Vorbeimarsch der Rad- und Raupenfahrzeuge in batterieweiser Formation. Fühlbar vibriert der Boden beim Vorbeifahren der schweren, in Zweierformation sich bewegenden Kolosse. Anschliessend führt die Pz Hb Btrr 1/24 eine Gefechtsübung im scharfen Schuss mit der Thematik «Bezug Lauer- und Feuerstellung» vor. Dabei kommen auch die in ihrer Wirkung beeindruckenden Rauchbrandgranaten mit dem typischen rötlichen Phosphorglimmen und der beeindruckenden Rauchentwicklung zum Einsatz. Ohne Fehler und innerhalb der gesetzten Zeitlimite hat die Geschützatterie den Einsatz hinter sich gebracht – dies 2 Wochen nachdem die Mannschaft in den WK eingerückt ist.

1 Fahrschule: Präzisionslalom unter den kritischen Augen eines Kameraden.

2 Drillmässiges Üben auch bei der Behebung von Schäden an den Raupen. Wie einfach das hier noch geht im Vergleich zur dreckignassen Allmend...

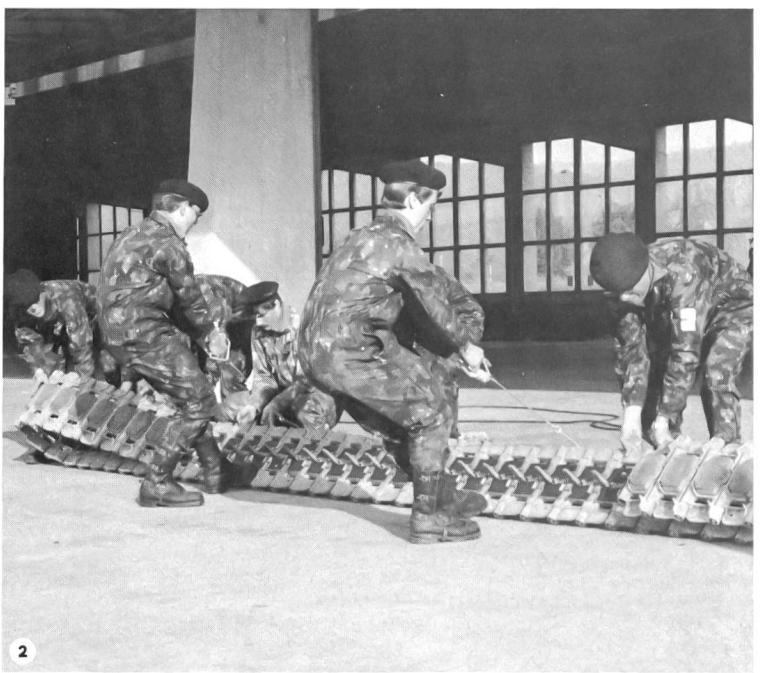
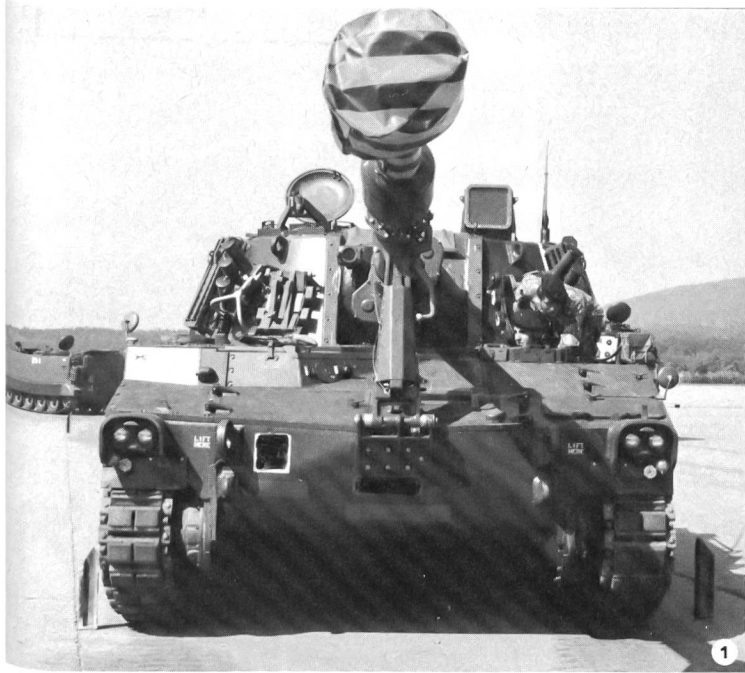
3 Unter der kunden Aufsicht des Geschützfürers müssen auch täglich die Nebelwerfer und deren Zündkontakte geputzt werden. Der erfolgreiche Einsatz dieser Granaten kann im Ernstfall lebensrettend sein.

4 Parkdienst am Geschütz. Minutiöse Auslegeordnung des gesamten «mobilen» Materials ist ein wesentlicher Bestandteil der Retablierungsarbeiten, für welche täglich viel Zeit aufgewendet wird. Gut geputzt ist halb geschossen!

5 Ausbildung der Erkundungstrupps. Mit Hilfe von Kreiselinstrument, Rot-Weiss-Jalons schafft dieser kleine, aber wichtige Trupp die günstigsten taktischen und vermessungstechnischen Voraussetzungen zum Bezug der Feuerstellung.

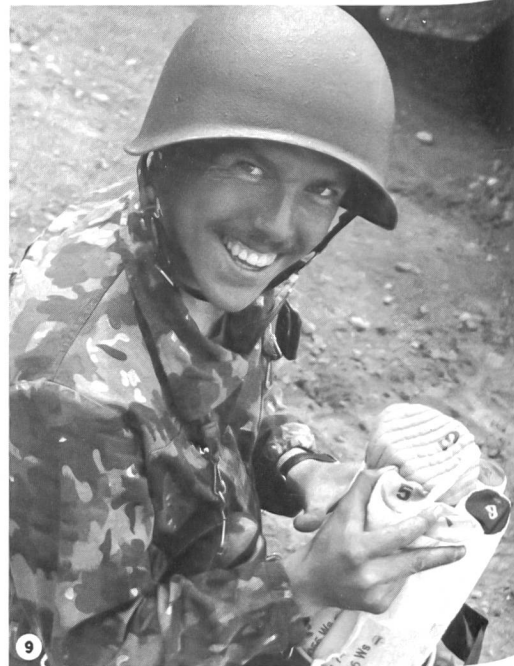
6 Richtertraining am Übungsbalken. Hier geht's um Promille und Sekunden und um den besten Richter in der Batterie!

7 Ausbildung im Umgang mit Betriebstoff: Abzapfen ab Bahnzisterne muss gelernt sein. Teamwork wird auch hier im Versorgungsbereich gross geschrieben.





8



9



10



11



12



13



8 Aber auch das körperliche Training darf bei all den technischen Arbeiten nicht vernachlässigt werden. La-
gebesprechung und Entschlussfassung bei einem der
Orientierungsläufe.

9 Er hat gut lachen. Trotz der grossen Verantwor-
tung für die Ladung darf er seine Arbeit ausserhalb
des Kampfraumes verrichten.

10 Schiessen mit heruntergelassenen Erdsperne bil-
det eher die Ausnahme, muss aber dennoch be-
herrscht werden. Blick in den Kampfraum mit 2 der 28
darin ständig mitgeführten Granaten.

11 Einzelgeschützschüssen im scharfen Schuss
nach 4 Ausbildungstagen. Im Pulverdampf kommt die
Disziplin am besten zum Ausdruck.

12+13 Einsatz im Batterieverband in der zweiten
Woche. Sowohl das gefechtsmässige Verschieben
wie auch das Schiessen im Rahmen der Batterie
verlangen die Hingabe eines jeden.

14 Einzelgeschützschüssen im Direktschuss mit La-
dung 8. Gewaltige Energien schütteln das 25 Tonnen
schwere Geschütz.

15 Beim Passieren der oftmals sehr engen Dörfer ist
die Zusammenarbeit von Fahrer, Geschützführer und
Rückwärtsbeobachter besonders wichtig. Denn der
übrige Verkehr soll möglichst durch die 3,2 m breiten
Kolosse nicht gefährdet werden.

16+17+18 Verlad der ganzen Abteilung auf einen
Eisenbahnzug. Eine Herausforderung taktischer Art.
Gleichzeitig aber hohe Schule des Fahrens. Dabei
geht es oft um Millimeter.

19 Millimeterarbeit beim Verschieben in eine Feuer-
stellung. Das breite Geschütz muss sich auch auf
kleinen Strassen rasch bewegen können, ohne Spu-
ren zu hinterlassen. – Beachte das neu eingeführte
hydraulische Rohrmarschlager.

An der vor den grossen Geschützhallen durch
die einzelnen Batterien vorbereiteten Material-
demonstration haben alle Interessierten ausgie-
big Gelegenheit, sich im Massstab 1:1 zB
den Kampfraum der Pz Hb, den Munitionstran-
sporter M 548, die geheimnisvollen Innereien der
Feuerleit-Schützenpanzer oder die San Hilfs-
stelle oder die wissenswerten Neuigkeiten beim
Munitionsdienst vorführen zu lassen.

Die gesellschaftliche Abrundung des Anlasses
bildet ein Mittagessen mit Truppenkost, die in
manch Ehemaligem gewiss hat alte Erinnerun-
gen wach werden lassen. Dabei stellt der all-
jährlich neu auserwählte Abteilungswein mit
seiner neuen Etikette eine besondere Attraktion
dar.

Ein alter Veteran des Luzerner Artillerievereins,
der sicher viele Gemeinsamkeiten mit der Waf-
fengattung, aber auch mit der Luzerner Abtei-

lung 24 hat, meint am Schluss des ausgefüllten
Tages: «... davon zehre ich wieder jahrelang.»

«An Figaro uno bis sexi...»

Lauerstellung Laura, Feuerbereitschaftsgrad
30 Minuten. Beinahe friedlich stehen die Kolo-
se der Btr III/24 gut getarnt zwischen Bäumen
und Häusern. Die Beobachtungs- und Siche-
rungsposten verharren aufmerksam in ihrem
Versteck. Die Geschützbedienungen ruhen im
Kampfraum, der Fahrer liegt auf dem nach hin-
ten gekippten Fahrersitz, den Kopfhörer über-
gestülpt, der Richter träumt vom letzten Urlaub;
der Verschlusswart isst aus Langeweile, auf
seinem Sitzlein ruhend, die letzten dünnen
Zwetschgen aus dem Fressspäcklein der Fami-
lie. Der Geschützführer, ein erfahrener Gefreier,
der schaffte Ordnung in seinem Geschützführer-
buch. Nur auf der Batteriefeuerleitstelle
herrscht eine gewisse Geschäftigkeit; während
die Verbindungen zur vorgesetzten Komman-
dostelle überprüft werden, ist alles mit der Fer-
tigstellung der letzten Dokumente, Sicherheits-
karten, Individualkorrekturen, Karte der Wir-
kungsmöglichkeiten – beschäftigt. Monoton
summt das kleine, im Waldboden vergrabene
Aggregat zur Stromversorgung der Uem Gerä-
te. Der Schütze am MG des Btr Of-Schützen-
panzers ist versunken in das wunderschöne
Panorama, das sich ihm gegen Osten hin prä-
sentierte.

«An Figaro uno bis sexi von Figaro, sofort Feu-
erstellung Due beziehen, marsch, Schluss.»
Der imperative Befehl über alle Funkgeräte
lässt alle sofort ihre bisherigen Tätigkeiten un-
terbrechen. Der Wald wird lebendig, alle Moto-
ren starten, kurz vor der Wegfahrt wird die
Tarnung weggerissen, und in wenigen Minuten
rollen mit den unverkennbaren Raupengeräu-
schen die ersten Schützenpanzer und Panzer-
haubitzen in grossen Abständen auf den Batte-
rieinkolonisierungspunkt. Dort sorgt ein Kame-
rad für eine geordnete Wegfahrt.

Es ist der erste Stellungsbezug im Batteriever-
band, der heute am 19. Juni mit klopfendem
Herzen durchexerziert wird. Aber alles klappt
wie am Schnürchen. Jeder weiss, dass es auch
auf ihn ankommt und weiss, dass er ein kleines,
aber unentbehrliches Zahnrad im Getriebe
seiner Batterie darstellt. Dieser Gedanke gibt
Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusst-
sein.

Kaum ist das Gefährt nach rassischer Fahrt durch
Wasserpfützen, Mulden und durch Unterholz
an seinen speziell gekennzeichneten Jalon ge-
fahren, wird das Einrichten auf Fernfestlege-
punkt schon beinahe routinemässig durchge-
führt. Jetzt sind die sechs Rohre der Btr III

parallel, bereit zum ersten scharfen Schuss.
Jeder ist innerlich gespannter als sonst. Ob
wohl alles richtig eingestellt, vermessen und
gerechnet wurde? Ob wohl das Einrichten
stimmt? Beim Kommando «Feuer auf Befehl 2
Schuss», welches laut über die gelegten Drähte
von der Feuerleitstelle zu den Geschützen
dringt, steigt die Spannung nochmals. Jetzt ist
alles bereit. Die Granaten und Ladungen gela-
den, der Verschluss geschlossen, der Richtstab
gefasst, der Daumen des Verschlusswartes am
Abzugknopf. Jeder wartet auf den Moment des
Knalles. Der Motor läuft ruhig, das Rauschen in
der Lärmgarnitur ist monoton.

«Feuer.» Das Kommando löst die Spannung,
bringt eingübte Mechanismen in Gang, bringt
16 Granaten auf eine 15 Sekunden lange Flug-
bahn. Automatisch öffnet sich der Verschluss..
Blick durchs Rohr.. Kreidestrich.. von jetzt an
ist wieder jeder Handgriff Routine, eingeübt,
gedrillt, kaum mehr mit Bewusstsein ausge-
führt. «Serie beendet, Lauerstellung Laura be-
ziehen, marsch, Schluss.»

Kaum 15 Minuten später sind die früheren
Standorte wieder bezogen, die Fahrzeuge ge-
tarnt, die Sicherungen aufgezogen.

Sichtlich erleichtert kommentiert an der
Übungsbesprechung der junge Btr Kdt die Lei-
stung seiner Einheit, Gutes und Schlechtes
kommen wohl dosiert und stufengerecht zur
Sprache. Schlussbeurteilung: «Ich bin fürs er-
ste mit der Teamleistung zufrieden.»

Schlussbemerkung

Das schweizerische Milizsystem mit seinen
vielfältigen fachtechnischen und geistigen Re-
serven bringt es fertig, unter der kompetenten
Führung von Instruktionsoffizieren und -unterof-
fizieren eine Artillerieabteilung von der gezogenen
10,5 cm Haubitze in 3 Wochen derart auf
ein modernes Selbstfahrgeschütz vom Typ M
109 umzuschulen, dass diese Abteilung in der
letzten Umschulungswoche mehrere an-
spruchsvolle Übungen im scharfen Schuss inkl
Bahnverlad bei Nacht bestehen und im Divi-
sionsverband operationell eingesetzt werden
kann.

Auf eine derartige Leistung können wir stolz
sein. Es ist dies eine Stärke unseres Systems,
die man vielerorts nicht ganz neidlos wird zur
Kenntnis nehmen müssen. ☐

Georg Markus (Hrsg)

Der Kaiser – Franz Joseph I

Amalthea Verlag, München 1985

Otto von Habsburg hat diesem grossformatigen
Bildband ein gescheites Vorwort gewidmet. Der
alte Kaiser ist in unserem Nachbarland, in der
Republik Österreich, allgegenwärtig. Es gibt ihn
auf Postkarten, man sieht sein Bild in Gaststätten
(vom Nobelhotel bis zur schlichten Beiz), sogar
auf Spielkarten begegnet man dem «guten Kaiser
Franz Joseph»; er ziert Aschenbecher und Tee-
tassen, und sein Antlitz veredelt jeden Kitsch. Und
dann natürlich die Literatur, die Bücher! Und so ist
auch der neueste Bildband nur einer von vielen.
Aber er ist hervorragend gestaltet, mit einer Fülle
von Bildern, auch aussagekräftigen darunter. Ein
fotografisches Monument gewissermassen. War-
um dieser Kult um den 1916 verstorbenen 87jähri-
gen Monarchen? Ist es Anhänglichkeit, ist es No-
stalgie in einer Republik notabene, die weiss Gott
mit kaiserlichen Titeln nicht geizt? Wir können uns
dieses Phänomen nicht erklären, und es ist auch
nicht nötig. Aber es ist schön, in diesem Bildband
zu blättern und sich an den Darstellungen des
Kaisers zu ergötzen – auch für einen Schweizer! V



Ich bestelle ein **Abonnement**
zum Preis von Fr. 30.50 je Jahr

Grad: _____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse / Nr.: _____

PLZ / Ort: _____

Einsenden an: **Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa**